

SpaleZytig

Die InfoZeitung der IG Spalenvorstadt & Spalmentor

12. Jahrgang, Ausgabe Februar 2018

Ein Sprung über die Grenze

Im Dreiertram nach Saint Louis

Der silberne 'Spirit of Saint Louis', in dem Flugpionier Charles Lindbergh 1927 den Ozean von New York nach Paris überwand, ist mit unserem grünen Dreier nicht unbedingt zu vergleichen. Dennoch fühlen wir uns nicht weniger abenteuerlich, als wir am Samstag die neue Traminie besteigen und uns vorbei an Corso, Kannenfeldpark und Burgfelder Grenze nach Saint-Louis fahren lassen.

Und auch hier erweist sich die Reise als nicht so unproblematisch, wie man das zunächst vermutet hätte. So müssen wir erleben, dass ein älteres Ehepaar aus der Ostschweiz, das zufällig auf der selben Strecke fährt, uns erst an der Endstation vor dem Gâre Saint-Louis verzweifelt fragt, wo denn hier jetzt Aeschenplatz und Bahnhof SBB seien...

Wir selber haben zwar die gewünschte Richtung besser gewählt, aber auch wir stehen jetzt verwirrt in der Prärie: Das angestrebte Saint-Louis mit seinem bunten Wochenmarkt ist nämlich nirgends zu erblicken. Erst die Erinnerung an das Leiterlenspiel – „Zurück, so viel gewürfelt wurde!“ – erweist sich als hilfreich: Wir steigen wieder ein. Nach obligater Wartezeit wendet sich das Tram heimwärts, trägt die netten Ostschweizer hoffnungsfroh der Stadt Basel entgegen und lässt uns bereits vor dem 'Géant Casino' wieder aussteigen.

Der Géant ist übrigens kein Casino, sondern ein hybrides Einkaufszentrum für die, die solches mögen. Wir marschieren daran vorbei und finden nach mehrfacher Befragung von Passanten den Weg zum Zentrum. Endlich taucht vor uns der nostalgische Turm des 'Hôtel de l' Europe' auf, das Wahrzeichen der Ortsmitte.

Wie hier ist vielerorts im Elsass ja noch der bauliche Historismus vertreten, der an die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg erinnert, als das Elsass noch deutsch war. Das nahe Musée Fernet-Branca verdankt seinen stolzen eisernen Adler auf der Weltkugel jedoch nicht dem Kaiser sondern dem Firmensignet. An Stelle des Apéro nimmt man heute dort Eindrücke zeitgenössischer Kunst zu sich. Ganz in der Nähe finden wir auch ein modernes Café Littéraire. (Forts.)

BASEL ERFAHREN



BVB

Spalmentor

3

Burgfelderhof

oder

Gare de Saint-Louis



Wochenmärkte in St. Louis

Dienstag / Donnerstag: 08.00-13.00 Uhr

Croisée des Lys

Samstag: 06.00-13.00 Uhr

Place de l'Europe

Nun aber zum Wochenmarkt, denn seinetwegen sind wir ja an diesem Samstag hergekommen! An den Marktständen das reiche Angebot von Früchten, Gemüse, Fleisch, Honig und Konfitüren zu bestaunen, den Anpreisungen der Händlerinnen und Händler zuzuhören und sich durch das Gewimmel der Käuferscharen aus mehreren Ländern und fremden Erdteilen zu schieben, bereitet stets von Neuem grosses Vergnügen. Da verwöhnen wir unsere Sinne, schwelgen in Erinnerungen, planen gastliche und gesellige Anlässe am eigenen Tisch.

Nach geleisteten Erkundungen und Einkäufen begibt man sich zur wohlverdienten Verschnaufpause nebenan an der Ecke ins 'Restaurant de la Poste' und lässt sich in der gemütlichen Brasserie gleich noch weiter in französische Gefilde entrücken!



Fondation Fernet-Branca

Museum für zeitgenössische Kunst

2, rue du Ballon

Mittwoch bis Sonntag: 13.00-18.00 Uhr

Wenn wir später den Heimweg nach Basel antreten, entscheiden wir uns nicht mehr für die neue Dreierlinie, sondern streben via Rue de Bâle der Grenze entgegen; problemlos erreichen wir sie zu Fuss in etwas mehr als zwanzig Minuten, könnten auch bequem den Bus besteigen.

Unser Fazit: Wir freuen uns zwar über die neu erstellte Verbindung mit den französischen Nachbarn, wissen jetzt aber, dass uns das Tram 3 via Burgfelder Grenze nur vor den Géant, nicht aber nach Saint-Louis hinein bringt. Wenn wir also das Zentrum und den lebhaften Wochenmarkt suchen, fahren wir sinnvoller und rascher mit dem Bus 604 ab Schifflande über den Zoll Lysbüchel. Einen Abstecher ins Elsass werden wir jedenfalls gerne wieder öfter wagen. (rp.)

Häärzlige Dangg!

Die Redaktion der SpaleZytig bedankt sich herzlich für die finanzielle Unterstützung im vergangenen Jahr bei IG Spalenvorstadt, IG Spalendor, Frau Annemarie Bögli, Herr Werner Brühl, Frau Heidi Galliker, Herr Hans Rudolf Jeger, Herren Marco und Nicola Joerin, Frau Maja Keller Seiler, Herr Heinz Lindemann, Herr Dr. Hans-Jürg Michel-Walser, Frau Hanni Rueff-Erhardt, Herr Roger Thiriet, Herr Rudolf Vogel.

Inhalt:

Im Dreiertram nach Saint Louis (2), Haus und Bewohner von Nr. 45 in der Spalenvorstadt (3), Sigi Jörg Märgeschäft – ein Geschäftsporträt (4), Die Galerie Graf & Schelble (5), Neu im Quartier und Gewinner des Advent-Wettbewerbs (7) Die Archäologin Debora Schmid (8), Besuch im winterlichen Botanischen Garten (9), Die Seite der IG Spalendor (10), In memoriam Paul Rothen (11), D Spale als Rapplistrooss / SpaleNacht im Mai / Zeitungsverträge gesucht (12)

Endlich entrüstet!

Haus und Leute in Nr. 45

Jetzt entrüstet ist das Eckhaus beim Tor, Spalenvorstadt 45, das durch die Schaufenster der Buchhandlung Ganzoni auffällt. Erbaut wurde es im 19. Jahrhundert nach dem Abbruch der alten Stadtmauer. Nun musste es renoviert werden. Das ging dann nicht so sanft vonstatten, wie es sich die Verwaltung vorgestellt und den Mietern angekündigt hatte. Aber so ist das wohl meist: Wo man Verputz und Anstrich der Fassade erneuern will, allenfalls noch die Fenster, ergeben sich bald Probleme am Dach und dann melden sich die Rohre und die Leitungen im Innern ...

Alte Häuser lassen eben manchmal ihrer Entrüstung freien Lauf, begegnen Bewohnern und Handwerkern trotzig, vorwurfsvoll und widerspenstig. Dann werden sie eingerüstet und monatelang renoviert. Und wenn man sie schlussendlich vom Gerüst befreien kann, atmen nicht nur Bewohner und Nachbarn auf, auch das Haus scheint wieder erleichtert und stolz in die Welt zu blicken.

Da wollen wir uns umschauen, wenn wir dürfen, Eindrücke und Informationen sammeln. Zuerst heisst es Treppen steigen mit dunklen Handläufen, aufschnaufen erst zuoberst bei freundlicher Begrüssung. Die Wohnung erkennen wir wieder: Hier hatten wir schon die Soutänzerin Marcina de Almeida besucht und uns von Brasilien, New York, Choreographien und Musikvideos erzählen lassen. Sie ist weggezogen, jetzt wohnt da die Familie Thommen, Michael und Janina mit der kleinen Sophia.

Sogleich wollen wir wieder den umwerfenden Ausblick aus der Wohnung sehen. Nach drei Seiten tun sich Fenster auf: in die Enge der Vorstadt hinter dem Tor, auf den Schützengraben, wo einst die Stadtmauer verlief, und durch die lange Missionsstrasse in die Weite, dem Elsass entgegen. Die Helle, die hier hereindringt, bereitet der jungen Familie jeden Morgen neue Überraschung und Freude.

Welche Arbeiten, welche Hobbies füllen denn ihre Tage? – Michael ist nach Bachelor und Master in Wirtschaft Portfoliomanager bei der Pax, Janina hat Psychologie studiert und arbeitet im Zentrum für Sonderpädagogik in Gelterkinden. Er ist fussballbegeistert und natürlich FCB-Fan, sie eine leidenschaftliche Leserin. Bei der Fitness macht auch Sophia, zweieinhalb, mit, freut sich an Schützenmattpark und Zolli, planscht im Sommer im Brunnen auf dem Petersplatz – und fuhr sogar schon im Wallis Ski!



Von Nachbarschaft, Charme und Angeboten der Spalenvorstadt ist die Familie begeistert. Die Thommens schätzen es, so viele gute Läden in unmittelbarer Nähe zu haben. Und sogar unten im Haus eine eigene Buchhandlung! Die gehört zwar Frau Hof, aber wenn Janina einen spannenden Roman sucht oder Sophia Bilderbücher anschauen möchte, zählt die freundliche Buchhändlerin fast zur Familie. So schauen und hören auch wir uns bei ihr noch um.

Frau Isabelle Hof, seit 25 Jahren in der Branche und seit 10 Jahren hier im Geschäft, pflegt die Abteilung Kinderbücher mit Hingabe, hat neben Psychologie stets neue Belletristik und aktuelle Sachbücher, besonders Reisebücher, am Lager. Bücher als Geschenk oder zum Eigenverzehr vorzuschlagen, bereitet ihr merklich Spass. Frau Hof ist engagierte Verfechterin des 'Buy local', nebst Kunden betreten jedoch auch Passanten und Touristen den Laden als Auskunftsstelle für Innerstadt, Spalentor und Botanischen Garten. Manche stöbern auch, wie wir jetzt beim Verlassen des Hauses, gerne in der Bücherkiste vor dem Schaufenster. (rp.)

Fortsetzung Ausgabe Mai 2018



„Wir renovieren und malen – nicht nur im Quartier“



Wir machen nur ungern unvorbereitet ein Interview, besonders wenn uns die Materie nicht in den Grundzügen vertraut ist. In diesem Fall konsultieren wir gerne die Homepage, die eine Persönlichkeit oder ein Unternehmen ins Netz gestellt hat. So auch, als wir uns mit Benjamin Jörg, dem Sohn von Sigi Jörg, der die Firma gegründet hat, in der Werkstatt trafen.

Diese Werkstatt steht in einem grossen überbauten Areal am Spalentorweg 13. An diesem Ort war sie nicht immer. Als 1997 Vater Sigi nach jahrelanger Tätigkeit als Malermeister in einem grossen Betrieb sich selbständig machte und die Firma 'Sigi Jörg Malergeschäft GmbH' gründete, befand sich die Werkstatt an der Margarethenstrasse 87 in Basel. Im Sommer des Jahres 1998 begann Sohn Benjamin – er hatte inzwischen den kaufmännischen Abschluss in der Tasche – eine Zweitausbildung als Maler mit dem Ziel, die Vorarbeiterprüfung zu bestehen. Das war auch der Zeitpunkt, wo er in den väterlichen Betrieb eintrat. Bereits im Sommer des folgenden Jahres wurde der Familienbetrieb in den Malermeisterverband Basel-Stadt aufgenommen.

Ein weiterer Schritt in der Entwicklung des Malergeschäfts der Familie Jörg war der Umzug der Werkstatt an den heutigen Standort Anfang 2001. Das sei eine optimale Lage mitten in der Stadt, be-

tonte Benjamin Jörg im weiteren Verlauf des Gesprächs. Schon damals verfügte die Werkstatt über eine eigene Trocken-Spritzkabine, in der Radiatoren, Türen oder Möbel renoviert werden können. Der erwähnte kaufmännische Abschluss sei ihm für seine berufliche Zukunft stets nützlich gewesen; beispielsweise als er eine Management-Ausbildung in der Migros gemacht habe oder während seiner Tätigkeit in einem Reisebüro und natürlich besonders heute, sei sie ihm nützlich, wo er ein Geschäft führe und Aufträge über sämtliche Phasen der Renovation berechnen müsse.

Wenn wir den Ausdruck Malergeschäft hören, denken die meisten von uns an Farbtöpfe, Pinsel und Leitern. Das Angebot von Arbeiten, die ein professionell geführtes Malergeschäft ausführen können muss, ist heute breit. Heute sind oekologisch verträgliche Farben und Materialien sowie neue Techniken gefragt. Ein solches breites Angebot hält auch das Sigi Jörg-Malergeschäft bereit. Es reicht von der Renovation bis zum Um- und Neubau: Holzschutz, Tapezierarbeiten, Isolier- und Dämmungsbeschichtungen, kleine Gipsarbeiten etwa Trockenbauwände und das Ausglätten von Decken, alle Arten von Abrieb und vieles anderes mehr.

Bei der Übernahme des väterlichen Geschäfts am 1. April 2011 waren beschäftigt: Vater Sigi, Sohn Benjamin, drei Angestellte und ein Lehrling. Bis heute ist der Betrieb im Vergleich zu anderen Malergeschäften überschaubar geblieben, was Benjamin Jörg entgegenkommt, weil er so über alles informiert ist und Qualität garantieren kann. Auf der Referenzliste sind denn auch renommierte Auftraggeber zu finden: Deck AG, Basel; Beo Immobilien-Service GmbH, Arlesheim; Wohngenossenschaft Stadtmusik Basel; Bider & Tanner AG, Basel; Christoph Merian Stiftung, Basel; Basler Papiermühle; Skye-Pharma AG, Muttenz; Immo Passivhaus, Greltingen.

Wir empfehlen Ihnen, wenn Sie einen Maler nötig haben, dass das Malergeschäft Sigi Jörg für Sie renoviert und malt, auch im Spalenquartier! (bt.)

Sigi Jörg Malergeschäft GmbH / Inhaber: Benjamin Jörg / Werkstatt: Spalentorweg 13, 4051 Basel
 Büro: Mühleweg 20, 4105 Biel-Benken / Telefon: 061 361 75 06 / Mobile: 079 415 31 23 / Fax: 061 361 75 31
 E-Mail: info@maler-joerg.ch / Internet: www.maler-joerg.ch

Galerie Graf & Schelble

Eine Galerie mit einer künstlerfreundlichen Philosophie

Es ist eine der grössten Ausstellungsflächen in den Häusern der Spalenvorstadt, die die Galerie Graf & Schelble im Erdgeschoss des 1652 erbauten 'Mueshuus' (Nr. 14) belegt, dem einstigen städtischen Lager- und Verkaufshaus für Erbsen, Bohnen, Hafer. Man bleibt vor den heute grossformatigen Schau- fenstern stehen, sieht in den grosszügigen Ausstel- lungsraum und sagt sich erstaunt: „Schon wieder eine neue Ausstellung!“ Wer nämlich je eine grössere Ausstellung auf die Beine zu stellen und zu prä- sentieren hatte, weiss, wieviel geistige und körper- liche Anstrengungen dafür nötig sind. Wir wollten wissen, wie gross die Anstrengungen für das Gale- risten-Ehepaar Irene Graf und Walter Schelble sind. Also meldeten wir uns zu einem Interview an und erfuhren Interessantes.



Es gibt sie seit über 30 Jahren, die Galerie an der Ecke Spalenvorstadt / Vesalgasse. Allerdings war da eine Vorgängerin, der 'Graphik-Laden' im Schmiedenhof. Die Anfänge ihrer Tätigkeit, Ausstellungen einzurichten, lagen aber in Reinach, wo ein Kulturverein regelmässig zu Ausstellungen einlud. Mit der Zeit konnte ihn diese Situation nicht befriedigen, da er befürchtete, sie führe ihn in den Kunsthandel. Und dies war nicht das angestrebte Ziel, sondern zusammen mit Irene Graf, die am Interview nicht teilnehmen konnte, eine Galerie zu führen.

Was gab Walter Schelble den Anstoss dazu? Schon als Bub nahm ihn der Vater, dem Vernehmen nach ein aussergewöhnlich begabter Schreiner mit hohen gestalterischen und ästhetischen Ansprüchen, ins Kunstmuseum mit und gab seine Ansichten im Angesicht der Meisterwerke vergangener Stilepo- chen nach und nach seinem Sohn weiter. Es steht zu vermuten, dass dabei auch des Vaters moralische Vorstellungen einfließen. Hätte sonst Walter Schelble später, im Einverständnis mit Irene Graf, eine Galerie gegründet, bei deren Aktivitäten nicht das Kommerzielle im Vordergrund steht, sondern die Unterstützung von Künstlern und Künstlerinnen bei der Suche nach einer Plattform, ihre Werke und ihren Namen bekannt zu machen?

In den vergangenen drei Jahrzehnten war die Galerie für über 30 Kunstschaaffende 'Steigbügelhalter'. „Und wie kommen Sie mit den Künstlern in Kon- takt?“ – „Wir reisen zu ihnen und lernen so Persön-

lichkeit und Werke kennen. Wir treffen sie in New York, Saragossa, im Kleinbasel, in Nordamerika, in ganz Europa usw. Irene liebt Venedig. Also besu- chen wir die Stadt alle zwei Jahre zur Zeit der 'Bien- nale'. Oder wir fahren alle fünf Jahre nach Kassel an die 'Documenta'."

In der Galerie Graf & Schelble wird die Begegnung mit Gegenwartskunst ermöglicht. Man wird weder die jüngere Form der Konzeptkunst noch Arbei- ten von Kunstschaaffenden antreffen, die sich aus- schliesslich der Video-Kunst verschrieben haben. Waren es früher fünf bis sechs Ausstellungen pro Jahr, sind es heute üblicherweise vier bis fünf. Übrigens: Walter Schelble hat 1993 den 'Verein Galerien in Basel' gegründet, einen Zusammenschluss von professionell geführten Galerien der Region. Die- se betreuen das Schaffen von Künstlerinnen und Künstlern aus dem In- und Ausland und bieten mit ihrer Ausstellungs- und Vermittlertätigkeit Plattfor- men, auf denen das Kunstschaaffen von der Öffent- lichkeit zur Kenntnis genommen werden kann.

Der ehemalige Oberlehrer ist ein spannender Er- zähler, der sich nicht in Anekdoten verliert. Wer eine Ausstellung in der Galerie Graf & Schelble besuchen will, muss keine Schwellenangst überwinden. Hier ist man willkommen, kann sich in Ruhe umsehen oder Auskünfte bekommen. Die Spale ist stolz auf diese kulturelle Institution. (bt.)

Atelier für Kunsttherapie

Ulrike Breuer
Dipl. Kunsttherapeutin (ED)
Schützenmattstrasse 1
4051 Basel

- Einzeltherapie
- Gruppentherapie
- Lehrtherapie
- Supervision

www.kreativ-therapie.ch



- Prosecundaria 5. / 6. Schuljahr
 - Secundaria 7. / 8. Schuljahr
 - Futura 9. / 10. Schuljahr
 - Lernatelier
 - Eintritt jederzeit möglich
- Intensive Begleitung beim Lernen und Arbeiten, Lerncoaching und Niveaurokurse, Berufswahl und Laufbahnberatung.

Anmeldung und Infos:
Tel. +41 61 202 11 66, www.ipso.ch
Eulerstrasse 55, CH-4051 Basel

 Basler Bildungsgruppe

Stress & Ängste? Anspannungen?
Schlafstörungen? Burnout & Erschöpfung?
Rückenschmerzen? Verdauungsbeschwerden?

Kontaktieren Sie mich für ein kostenloses
unverbindliches Impulsgespräch.

YOGA & BODYWORK

Die Praxis für ganzheitliche Körperarbeit im
Herzen von Basel

Gemeinschaftspraxis, Spalenvorstadt 8, 4051 Basel
crislina-hagmann.ch Tel. 076 416 65 18



Sabine Koitka

Spalenvorstadt 33, 4051 Basel
Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch
www.zwischenzeit.ch

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.

Schneller am Puls der Patienten: Das Labor in Ihrer Nähe!



Das Labor in Ihrer Nähe.

ROTHEN
Medizinische Laboratorien AG
Spalengraben 15
4001 Basel

Telefon 061 269 81 81
Telefax 061 269 81 82
info@labor-rothen.ch
www.labor-rothen.ch


ROTHEN
Medizinische Laboratorien

Christian Wernle von 'Edel Shirt'

Modedesigner, Geschäftsmann und 'Glücksfee'

Die Spalenvorstadt, die Strasse mit den vielen Spezialgeschäften, ist um einen Laden reicher geworden. Vergangenen Dezember ist der Basler Modedesigner Christian Wernle ins Parterre der Liegenschaft Nummer 36 eingezogen.

Bis vor zehn Jahren war Christian Wernle selbständiger Designer. Er verkaufte seine für Damen entworfene Mode so gut, dass er sie zuweilen in drei eigenen Geschäften anbieten konnte. Dann wurde ihm die Arbeit zu intensiv und er fühlte sich auch in der kommerzialisierten Modebranche nicht mehr wohl. Die Inspiration verflüchtigte sich. Er nahm eine Auszeit, machte Reisen, schrieb ein Buch und renovierte ein Haus. Allmählich kehrte die Freude am erlernten Beruf zurück. Der Satz: „Das Designen war immer meine grosse Leidenschaft!“ erhielt wieder Gültigkeit.

Die Kreationen von Christian Wernle sind an raffinierten Details erkennbar und an attraktiven Kombinationsmöglichkeiten. Sein Stolz ist, dass diese eine bio-zertifizierte Herkunft haben: Sie werden in einem kleinen Familienunternehmen in der Schweiz produziert. Die Edel-Shirts sind für rund 200 Franken in den Grössen XS bis XL zu haben. Weil jeweils nur sieben bis zehn Shirts pro Modell angefertigt werden, haben sie den Charakter eines Unikats.

Was hat der Designer für Pläne? Er möchte die Grund-Kollektion erweitern mit saisonalen Shirts, das heisst für die Wintermonate solche aus wärmeren und für die Sommermonate solche aus leichteren Stoffen anbieten.



Der Grund, warum Christian Wernle in der Spalenvorstadt sein neues Geschäft eröffnet hat, sei der, weil hier eine Reihe von kleinen Spezialgeschäften zu finden sei. Ein solches Geschäft ist ohne Frage auch sein Edel-Shirt-Laden. Die SpaleZytig wünscht dem renommierten Designer viel Erfolg.

Christian Wernle hat sich in der Spale bereits als 'Glücksfee' gut eingeführt. Er hat aus den Einsendungen zum **Advent-Wettbewerb der Zytig die Gewinner** gezogen. Die richtige Lösungszahl war **322**. Es haben gewonnen: **den 1. Preis Frau Käthy Czerwenka / den 2. Preis Herr Gino Pancera / den 3. Preis Herr Kaj Glasstetter**. Die Redaktion gratuliert den Gewinnern herzlich. (ur.)

audrey marti

Mit dem Fokus auf Stein, Stahlblech und Papier kreiert Audrey Marti Bilder, Aufträge, Objekte und Miniaturen mit Witz, Charme und eigener Note.

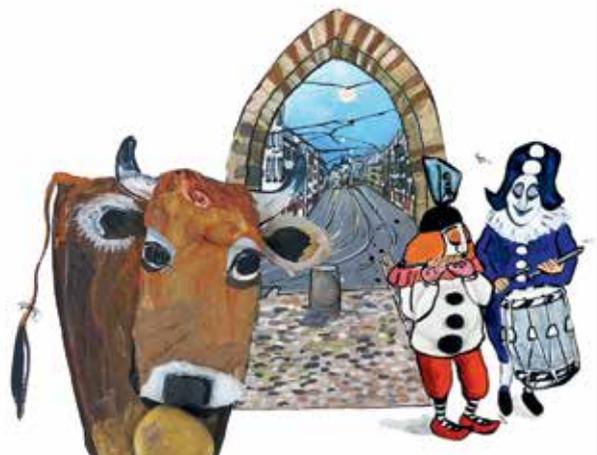
Schauen Sie doch im offenen Atelier vorbei.

Rosshofgasse 7, 4051 Basel
contact@audreymarti.ch

Dienstag - Freitag 14.00 – 18.30
Samstag 11.00 – 17.00

www.audreymarti.ch
Telefon +41 61 261 11 50

Morgens Termine
nach Vereinbarung
Telefon +41 79 772 52 48



Finden, erfassen, vorzeigen

Debora Schmid, Archäologin



Foto: Susanne Schenker, Augusta Raurica

Debbie Schmid kennen wir von ihrem Engagement im Quartierverein Spalen-Gotthelf. Sie ist eine heitere, vielseitig interessierte Frau, liest viel, treibt Sport, ist gerne unterwegs und hat eine Reise nach Nordafrika schon lange auf ihrem Wunschzettel.

Sie kam in Kaiseraugst zur Welt und interessierte sich schon als Kind für die Römer. In Basel studierte sie Ur- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie und Ethnologie. Ihr Partner ist Numismatiker, sie selber Leiterin der Forschung in Augusta Raurica.

So fragen wir sie, was denn dieses Augusta Raurica ausser den oft angepriesenen Gladiatorenkämpfen uns Heutigen noch zu bieten habe. – Sehr viel, meint sie. Zwar fänden nicht nur Kinder derartige Attraktionen spannend, aber da gäbe es noch unendlich viel mehr zu entdecken, denn nicht nur Kämpfe, Musik und Tanz seien zu erleben, sondern auch der Alltag und das Handwerk, das ganze reiche Leben dieser Römerstadt!

Das von René Clavel gestiftete Römerhaus ist kein Disneyland. Indem es Vorbilder aus Italien mit lokalen Funden verbindet, bietet es uns wertvolles Anschauungsmaterial. Unter dem Jahr besteht ein

grosses Angebot von Workshops und Führungen, zugeschnitten für unterschiedliche Besuchergruppen, für Kinder und Schulklassen, für interessierte Laien, auch für Firmenanlässe. Man kann z.B. gemeinsam römisch kochen.

Wie das wohl schmeckt? – Die Römer haben's gern süss-sauer. Ihre Küche kennt kaum Salz, gewürzt wird mit Garum, einer Fischsauce, wie wir sie von asiatischen Gerichten kennen. Mit Kräutern wird viel gemacht. Zum Süssen nimmt man Honig oder Fruchtsäfte jeder Art.

Die Rezepte des Apicius erzählen allerdings nichts von der Kost der einfachen Leute. Sie assen wohl einen Getreidebrei, etwa wie Risotto, aber aus Hirse oder Gerste, dazu an Gemüse, was man gerade hatte, selten Fleisch. Geschirrfunde verraten uns viel: Mit Platten und Schälchen – das erinnert uns an den grossen Silberschatz – tafelten die Reichen, die Ärmeren assen den Eintopf aus Schüsseln. Der Keramik gilt die Leidenschaft unserer Gesprächspartnerin. Und auch den Mosaiken. Über diejenigen aus Augusta Raurica und aus dem Gutshof von Munzach hat sie publiziert.

Wir fragen weiter. Weshalb da dieser stolze Römer im Basler Rathaus steht? – Munatius Plancus, umtriebiger Feldherr und Zeitgenosse Cäsars, ist gemäss der Grabinschrift in Süditalien Gründer von Augusta Raurica. Das muss etwa im Jahre 44 v. Chr. gewesen sein. Hierzu gibt es eine Theorie: Da die Funde in Augst etwas jünger sind, ist nicht auszuschliessen, dass eine erste Gründung schon auf Basler Boden stattgefunden hat. Nebenbei: Munatius Plancus ist auch Gründer von Lugdunum, als

Textilstadt Lyon dann Konkurrent Basels.

Wie entdeckten unsere Vorfahren eigentlich die verborgene Römerstadt? – Im Mittelalter blieben Teile als Ruinen sichtbar und im 16. Jahrhundert wurde dem Basler Bürgertum die Bedeutung dieser 'Merkwürdigkeiten' bewusst; so wurden sie früh dokumentiert. Dem steigenden Interesse im vorigen Jahrhundert kam der Autobahnbau nach 1960 zunächst in die Quere.

Dem Archäologen und Professor an der Uni Basel, Rudolf Laur-Belard (1898-1972), gelang es jedoch eine Verlegung zu erwirken, die grosse Teile der antiken Stadt verschonte. Die Autobahn schlug zwar eine Schneise, brachte aber viele Fundstellen zutage und damit neue Erkenntnisse für die Archäologie.

Jeder Hausbau, jedes Strassenprojekt bringt Mauern zum Vorschein. Graben ist aber immer Zerstören: Man hebt aus, entfernt. Daher ist Sorgfalt vonnöten, man muss beschreiben, zeichnen, photographieren, was immer man findet. Diese Aufzeichnungen ermöglichen die Rekonstruktion der Bodenfunde. All dies ist verständlicherweise nicht billig, jedoch sollte gerade heute auch die Bedeutung dieser Arbeit anerkannt und geschätzt werden.

Von den Objekten ihrer Tätigkeit haben wir nun viel erfahren, ihren eigenen Beitrag hebt sie nicht hervor. Wir erlauben uns zu konstatieren: Debbie Schmid scheint nicht nur den passenden Geburtsort gefunden zu haben, sondern mit ihrem Namen auch den Bienenfleiss, der ihrer Arbeit so gut bekommt. (rp.)

Wo besondere Pflanzen auch im Winter blühen

Ein Besuch im Botanischen Garten

Der Rundgang, auf den uns vor kurzem die wissensreiche Gärtnerin Edith Zemp in die Gewächshäuser und übers Freiland führte, begann mit einem gelbblühenden Strauch der Zaubernuss und endete mit einem rotblühenden Strauch derselben Art. Diese Begegnung mit den beiden Winterblüher hatte programmatischen Charakter: Der Rundgang wurde zauberhaft!

Basel besitze eine bevorzugte klimatische Lage am Rheinknie, im Schutz von umliegenden Hügeln. Und der Botanische Garten sei eine der wärmsten Ecken der Region: windgeschützt und eingebettet in Häuser, deren Steine als Wärmespeicher wirken, indem sie die sommerliche Wärme nur langsam abgeben, wie das Wasser des Rheins auch, erklärte Edith Zemp. „Wir haben Pflanzen, die sonst nirgends zu sehen sind.“

Der Besuch der verschiedenen Abteilungen im grossen Gewächshaus wurde zu einer Offenbarung, was die Artenvielfalt betrifft, die in den Wintermonaten blühen, von den Irisgewächsen bis zum Sauerklee. Manche treiben ganz feine und unscheinbare Blätter und



Schönmalve (*Abutilon venosum*)

Heimat: Brasilien

Botanischer Garten / Kalthaus



Zarte Blüten in Lila: *Onixotis triquetra*

Heimat: Südafrika

Botanischer Garten / Kalthaus

Blüten. „Me mues d Auge uffdue!“ sagt die passionierte Gärtnerin mit einem Augenzwinkern. „Der Winter ist die Zeit, wo es darum geht, das Detail zu geniessen.“

Natürlich erkundigen wir uns gegen Ende des Gesprächs, wie weit die Vorbereitungen für den Neubau des Tropenhauses gediehen sind. Wir erfahren, dass der Architekt mit Abklärungen in allen Richtungen beschäftigt sei. Und das mache er mit grosser Sorgfalt. Wir sind als fleissige Besucher unseres einzigartigen Botanischen Gartens gespannt auf das Resultat und freuen uns darauf, wenn wir zum ersten Mal über die Schwelle des Neubaus treten können. Aber das wird noch eine Weile dauern. (bt.)

JACQUELINE WEBER-CUENNET

Alternative Behandlungen und TCM

Jacqueline Weber-Cuennet • Spalenvorstadt 36 • Basel
 info@tcm-jwc.ch • www.tcm-jwc.ch
 Tel: 079 942 97 16

Spalen-Apothek

Jürg Bächler
 Spalenvorstadt 19
 061 261 72 50



Foto-Illustration: Frédéric Ch. Währen

IG Spalentr – fürs Quartier

Rettung Basel-Stadt Sanität – eine spannende Führung



Im Theorieteil wurden die rund 20 Besucher/Innen von Teamleiter Markus Wullschleger mit einer interessanten Bildpräsentation in die Organisation und den Betrieb der Rettung Basel-Stadt Sanität eingeführt. Im Anschluss an die Theorie folgte die Besichtigung eines Rettungsfahrzeugs. Viele Fragen wurden aufgeworfen und beantwortet. Ein gemütlicher Umtrunk in fröhlicher Stimmung – im Spalen-Bistro – rundete diesen lehrreichen Anlass ab. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen an den Folgetagen bestätigten, dass dieser von Bianca Humbel organisierte Anlass als voller Erfolg bezeichnet werden kann.

Rabbiner Moshe Baumel an der Eröffnung der Weihnachtsbeleuchtung



In der feierlichen Illumination 2017 in der Spalenvorstadt erklärte Rabbiner Moshe Baumel von der Israelitischen Gemeinde Basel den traditionellen jüdischen Brauch vom Entzünden des Chanukkalichtes. Dabei wurde er von Shlomo Graber mit der Lesung einer besinnlichen Festtagsgeschichte unterstützt. Der anschliessende reichhaltige Apéro fand bei den zahlreichen Gästen regen Zuspruch.

Und übrigens ...

Die Jugendfestvereine Spalen und St. Johann sind vorläufig gerettet. Dank grosser Beihilfe von Regierungsrat Dr. Conradin Cramer konnte eine gute Lagerlösung gefunden werden. (alle Texte waf.)

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentr (Interessengemeinschaft der Quartierbewohner)

Jahresbeitrag: CHF 25 (Einzelmitglied) CHF 35 (Familie)

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____



Einsenden an: IG Spalentr, 4000 Basel; ig-spalentr@bluewin.ch / Postcheck-Konto: 61-77666-3

Als Mitglied der IG Spalentr erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr

In memoriam Paul Rothen-Cattaneo (1924-2017)

Gründer der Medizinischen Laboratorien Rothen

Nachdem der damals älteste Spalemer, Spenglermeister Max Brühl-Frei, am 24. Juni 2013 für immer seine Augen geschlossen hatte, war Paul Rothen, der Gründer der 'Rothen Medizinische Laboratorien', der Doyen der Spale. Nun ist auch er gestorben. Für die Abdankung auf dem Wolfgottesacker hat seine Tochter Madeleine einen Lebenslauf verfasst. Aus diesem drucken wir hier eine Zusammenfassung ab.

Paul Rothen wurde am 18. Oktober 1924 in Basel geboren. Er wuchs zusammen mit 5 Geschwistern im St. Johann-Quartier auf. Die Primarschule war für den kleinen Paul keine glückliche Zeit. Umso mehr Bedeutung hatten das Fussballspiel – er durchlief später alle Juniorstufen des FCB – die Besuche bei den Verwandten im elsässischen Rixheim sowie die Nachmittage in der Jungschlar des CVJM St. Johann. Eine höhere Schulbildung war in der Arbeiterfamilie kein Thema. Paul musste sich sehr dafür einsetzen, dass er immerhin eine Art Berufslehre machen durfte. In der pharmazeutischen Anstalt konnte er bei Professor Thadeus Reichstein, dem späteren Nobelpreisträger für Medizin, Laborant lernen. Er zeigte eine ausgeprägte manuelle Begabung. Es gelang ihm, Hormone auszufällen, zu extrahieren, umzukristallisieren. Und so wurde der Lehrling eine wichtige Person im weltberühmten Labor.

Lehr- und Wanderjahre führten ihn nach Clermond-Ferrand, Paris ans Institut Pasteur und schliesslich nach London. Wieder in der Schweiz, arbeitete er während 16 Jahren im Zentrallabor des Kantonsspitals Zürich. In Zürich

besuchte Paul auch die Abendhandelsschule und das Abendgymnasium, um die vermisste Allgemeinbildung nachzuholen.

An einem Kehrausball in Basel lernte er 1958 Rita Cattaneo kennen, die er am 4. März 1960 heiratete. – Im selben Jahr konnte das junge Paar das Haus der Familie Cattaneo an der Spalenvorstadt 34 kaufen, wo die Familie das ganze weitere Leben wohnte. Das Haus bot Räume, in denen Paul den Traum vom eigenen Labor verwirklichen konnte. Für die Prüfung als Laborleiter musste eigens eine Expertenkommission zusammengestellt werden, denn die Bewilligung war damals für einen Nicht-Akademiker nicht vorgesehen. Entgegen den Prognosen vieler gelang es ihm dann, eine wachsende Zahl von Hausärzten von der Qualität der Analysen des neuen Betriebes zu überzeugen. Allmählich wuchs ein Unternehmen heran, das bis heute lebendig ist.

Die Familie war ihm eine Herzensangelegenheit. Weil er selbst auf eine akademische Bildung verzichten müssen, sorgte er dafür, dass seine Kinder, die Tochter Madeleine und die beiden Söhne Claude und Jean-Pierre, die bestmögliche Ausbildung erhielten. Dass alle drei ein Studium abschliessen konnten, war ihm eine grosse Befriedigung. Über seine Ehefrau und die Familie schrieb er vor wenigen Jahren: „Wir hatten viel Glück.“ Zu diesem Glück zählte er vor allem die treue Unterstützung durch seine Frau Rita, der er dafür sehr dankbar war, was er immer wieder auch in Worten ausdrückte.

Bauen wurde eine Leidenschaft für Paul Rothen. Das Wochenendhaus in der Ajoie, dann das Haus in



Vira und vor allen Dingen das Haus in der Spalenvorstadt erforderten immer wieder Sanierungsarbeiten. 1976 wurde die Liegenschaft am Spalengraben umgebaut, wo das Labor zeitgemässe Räume beziehen konnte. Auch die von Rothen gegründete Firma Nutrimed hat bis heute ihren Sitz in der eigenen Liegenschaft.

Gutes Essen hatte Paul bei seiner Mutter kennengelernt. So ist es nicht erstaunlich, dass er immer wieder selber in der Küche stand. Er freute sich bis ins hohe Alter, zum guten Essen einen alten Burgunder oder Bordeaux aus dem eigenen Keller zu geniessen. Das Altwerden hatte für Paul Rothen aber auch beschwerliche Seiten: In den letzten Jahren war er zunehmend unsicher auf den Beinen. Die massive Einschränkung des Augenlichts war besonders schmerzlich, da die Lektüre wissenschaftlicher Arbeiten nur noch höchst mühsam möglich war.

Am 25. Oktober 2017 ist das lange, an Erfahrungen und Leistungen reiche Leben von Paul Rothen, dem ältesten Spalemer, nach 93 Jahren zu Ende gegangen.

... und wiider wird d Spale zur R pplistrooss

Es ist bereits eine lieb gewonnene Tradition: Während der Fasnacht verwandelt sich die Vorstadt in eine bunte R pplistrasse. Nicht nur die Ladengeschäfte bekleben die Schaufenster mit R ppli, auch die Anwohner sind aufgerufen, ihre Fenster damit zu schmücken. Die grossen R ppli können bei Haute Couture Brigitte Ditzler, Spalenvorstadt 28, bezogen werden.

Übrigens: Wenn das Piccolo während der Fasnacht plötzlich streiken sollte, hat Erwin Oesch als 'Piccolo-Dogter' Dienst, und zwar am Montag, von 07.00 bis 20.00 Uhr, am Dienstag und am Fasnachtsmittwoch von 09.00 bis 20.00 Uhr.

Voranzeige: Donnerstag, 24. Mai 2018

**Die Vorstadt lädt zur SpaleNacht ein.
Lassen Sie sich überraschen!**



Zeitungsvertr ger/in gesucht!

Wir suchen eine zuverlässige und motivierte Person für das Vertragen und Nachlegen der SpaleZytig in den Geschäften. Die Zeitung erscheint 4 mal pro Jahr, in den Monaten Februar, Mai, August und November. – Sind Sie aufgestellt, gewissenhaft und gut zu Fuss und möchten Sie obendrein ein Taschengeld verdienen? Dann melden Sie sich bei spalezytig@bluewin.ch.

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

Impressum

Herausgeber

IG Spalenvorstadt
IG Spalentor

Redaktionsadresse

Beat Trachsler
Spalenvorstadt 37
4051 Basel

www.spalenvorstadt.ch

spalezytig@bluewin.ch

Redaktion

Ulrike Breuer (ub.)
Bianca Humbel (bh.)
Ursula Rogg (ur.)
Beat Trachsler (bt.)
Ruedi von Passavant (rp.)
Frédéric Ch. Währen (waf.)

Fotos

Beat Trachsler (wenn nicht
anders vermerkt)

Layout

Ulrike Breuer

Druck

Flyerline Schweiz AG,
8595 Altnau

12. Jahrgang, 1. Ausgabe

Die SpaleZytig

erscheint im
Februar
Mai
August
November

Auflage

2300 Ex.

Konto SpaleZytig

PostFinance AG
PC-Konto 61-996752-0
zugunsten CH85 0900 000
6199 6752 0
IG Spalenvorstadt/
SpaleZytig
Basel

  Nachdruck, auch
einzelner Beiträge,
nur mit Erlaubnis
der Redaktion